

dem gedachten Vergehen Jeder in eine Brüche von 4 R. M., welche Brüche binnen 4 Wochen beim Stadtsecretariat einzuzahlen, alle drei aber in

die Kosten der betreffenden Untersuchung, soweit sie des Vermögens, zu verurtheilen seien. R. R. W.

(Mitgeteilt von —ecke.)

Die „Auferstehungsmänner“

London, Edinburg und Dublin waren in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Schauplätze einer Serie bestialischer Verbrechen, denen ein Vorzugsplatz sowohl in der Geschichte der Kriminalistik als auch in der Geschichte der Medizin gebührt.

Leichen, so fängt die Schreckenshistorie schrecklich an, waren damals in England ein gängiger Handelsartikel. Die Ärzte begannen eben, sich ernsthaft und gründlich mit der Anatomie des menschlichen Körpers zu befassen, aber es fehlte stets an „Rohmaterial“ für anatomische Studien, weil religiöse Vorurteile und Aberglaube verhinderten, daß die Forscher Leichen auf legalem Weg erhalten konnten. Demzufolge blühte das dunkle Gewerbe der sogenannten „Auferstehungsmänner“ (resurrectionists), jener Leute, die nachts in Gräber und Grüste einbrachen, um für Mediziner und Universitäten Leichen zu stehlen. Man zahlte ihnen pro Stück im Sommer 160 und im Winter 200 Mark.

Eines Tages verfielen der Londoner Gastwirt Hare und sein Freund Burke auf den niederträchtigen Gedanken, das Geschäft durch ein kleines „corriger la fortune“ zu beleben: sie „fabrizierten“

von nun an auch Leichen in eigener Regie und ermordeten binnen kurzer Frist nicht weniger als 30 Menschen. Ihr Hauptabnehmer war der berühmte Professor Enog, und da für dessen Riesenbedarf die Londoner Möglichkeiten nicht ausreichten, wurden in Dublin und Edinburg Leichenbeschaffungsfilialen errichtet.

In weit größerem Maßstabe betrieb einige Jahre später die Firma Bishop, May & Head dasselbe abscheuliche Handwerk zu Nutz und Frommen der Wissenschaft. Diese drei „Resurrectionisten“ lieferten den Anatomien rund 1000 Leichen, und Bishop legte bei seiner Hinrichtung das Geständnis ab, daß er mit Hilfe seiner Kumpane 60 Personen zum Zwecke des Leichenhandels ermordet hätte.

Die Anatomy Act, deren Erlaß wohl nicht zuletzt auf die Sensationsprozesse in Sachen Hare und Bishop zurückzuführen war, machte im Jahre 1832 der Leichenkonjunktur und damit dem „Auferstehungs-Gewerbe“ ein Ende, indem sie die Jünger Askulaps der Notwendigkeit enthob, ihren löblichen Studieneifer auf ungesetzliche Weise zu befriedigen.

S e i n e c k e.

Den Teufel im Leibe!

Aus alten Prozeßakten steigt das Bild einer merkwürdigen Frau empor, die zwar, infolge ihres wahrhaft grausamen Verhaltens, durchaus nicht unser Mitleid, wohl aber wegen ihres fanatischen Menschenhasses und ihrer fast teuflischen Standhaftigkeit das Interesse des Seelenforschers verdient.

Sie hieß Anna Sotmeyer, geb. Schulze, und lebte um 1700 in Frankfurt an der Oder. Die Anklage, welche 1724 zu ihrem Tode auf dem Scheiterhaufen führte, legte der Sotmeyerin u. a. zur Last, sie habe ihren alten kranken Vater

furchtbar mißhandelt und ihren Gatten im Schlafe erdrosselt; doch konnte ihr der Gattenmord nicht nachgewiesen werden. Gerichtsnotorisch aber ist, daß das unmenschliche Weib nur aus Haß und Rachsucht eine dicht bevölkerte Vorstadt von Frankfurt mit Hilfe einer Komplizin in Brand gesteckt hat, wobei viele Bürger Leben und Eigentum einbüßten. Die Kinder der Anna Sotmeyer nämlich waren samt und sonders Verbrecher und wurden deshalb mit Schimpf und Schande aus Frankfurt vertrieben. Diese nicht ungerichte Strafe